



“Die Art und Weise wie Jugendkriminalität derzeit in der Öffentlichkeit diskutiert wird, stellt an sich eine Gefährdung für Kinder und Jugendliche dar.”

(ajs Informationen, 3 / 98)

Der Stadtjugendring Mannheim e.V. hat sich in den letzten Monaten intensiv mit den Themen Jugendgewalt und Jugendkriminalität und der öffentlichen Diskussion darüber auseinandergesetzt und legt als Ergebnis folgendes **Positionspapier** vor:

Mit täglichen Schreckensmeldungen und in der Regel monokausalen Erklärungsversuchen wird derzeit die “steigende Kinder- und Jugendkriminalität” diskutiert und analysiert. Schwarz-Weiß-Malerei und einfache griffige Antworten werden von den Medien und von Teilen der Politik bevorzugt, ersparen sie doch eine differenzierte Auseinandersetzung und die Frage, wie hoch der eigene Anteil an der Situation ist.

Wir Jugendverbände nehmen die aktuelle Situation der Kinder und Jugendlichen sehr ernst. Folgende **Feststellungen** sind uns in diesem Zusammenhang wichtig:

⇒ Delinquentes Verhalten (lat. delinquere - verlassen) ist für viele Kinder und Jugendliche eine Möglichkeit - oft die einzige - auf ihre psychische, **soziale und/oder materielle Not** aufmerksam zu machen. In diesem Sinne ist es als eine Form von Konfliktlösungs- und Überlebensstrategie zu begreifen.

Die Steigerung dieses Verhaltens in den vergangenen Jahren weist deutlich auf sich verschlechternde Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche hin, die die gesamte Gesellschaft zu verantworten hat.

⇒ Die **Kriminalitätsfurcht der Erwachsenen** gefährdet Kinder und Jugendliche. Vor allem im öffentlichen Raum wird die Anonymität erhöht durch Berührungängste zwischen den Generationen, Vorurteile gegenüber Jugendlichen und der Scheu mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen und sich gegebenenfalls auch mal einzumischen. Immer wieder kommt uns zu Ohren, daß Erwachsene in Konfliktsituationen nicht einschreiten und wegsehen. Viel zu oft nehmen Erwachsene ihre soziale Kontrollfunktion nicht wahr und schützen so weder Opfer noch Sachen.

⇒ Die Problemkreise Kriminalität und Gewalt müssen **geschlechtsspezifisch** analysiert und bearbeitet werden. Obwohl der Anteil der Mädchen an abweichenden Verhaltensweisen wächst, muß doch festgehalten werden, daß männliche Kinder und Jugendliche bei weitem überwiegen. (Jungs werden 4 bis 5mal häufiger aktenkundig als Mädchen.)

⇒ Die Tatsache, daß **ausländische junge Menschen** und **junge Aussiedler** besonders oft aktenkundig werden, bedarf einer vorurteilsfreien und sorgfältigen Analyse, damit hier keine ausländerfeindlichen Schlüsse gezogen, sondern die tatsächlichen Ursachen erforscht werden, um dann sinnvolle Präventionsprogram-

me entwickeln zu können. Besonders ist zu beachten, daß in die Statistiken auch "Straftaten" einfließen, die nur von Ausländern begangen werden können wie z.B. Verstöße gegen Ausländer- und Asylverfahrensgesetze.

⇒ Kinder und Jugendliche werden in zunehmendem Maße **selbst Opfer** von Gewalt und Kriminalität. Dabei spielen, neben Gleichaltrigen als Täter, Erwachsene die Hauptrolle. Insbesondere bei Kindesmißhandlungen und Sexualdelikten machen Erwachsene vor Nichts halt. Der Ehrenkodex, daß Kinder und Jugendliche zu schützen seien, wird zunehmend aufgeweicht. Dabei ist der Gewalt innerhalb der Familie besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da sie viel zu oft tabuisiert wird.

⇒ Die **Wahrnehmung** und Bewertung einzelner Gesetzesübertretungen ist sehr **verschieden** und wird unterschiedlich sanktioniert. Während z.B. Steuerhinterziehung in Millionenhöhe als Kavaliersdelikt gehandelt wird und Manchem sogar Bewunderung abnötigt, werden z. B. das "Lagern" auf dem Wasserturm-Rasen oder das öffentliche Trinken von Bier (nicht Sekt!) als schwere und die Gesellschaft bedrohende Verstöße beurteilt.

Wir haben im Verlauf unserer Diskussionen eine **Dramatisierung** der Kriminalitäts- und Gewaltraten bei Kindern und Jugendlichen genauso beobachten können wie eine **Stigmatisierung** bestimmter Bevölkerungsgruppen. Grund ist der leichtfertige Umgang mit statistischem Material.

Trotzdem ist es wichtig, die seit einigen Jahren zunehmende Delinquenz und Gewaltbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen ernst zu nehmen und sie als **Hinweis auf sich verschlechternde Sozialisationsbedingungen und Lebensperspektiven** zu verstehen. Wenn manche Medien und PolitikerInnen allerdings von einer "alarmierenden Zunahme" sprechen, werden lediglich Ängste geweckt, denen dann vermeintlich mit möglichst drastischen Mitteln begegnet werden muß.

Die Befürchtung, aus "kriminellen" Kindern würden später "kriminelle" Erwachsene, verleitet zu Überreaktionen wie z.B. der Erwägung, das Strafmündigkeitsalter herabzusetzen. Fakt dagegen ist, daß Kinder und Jugendliche meist nur mit leichten Diebstählen oder Sachbeschädigungen aktenkundig werden. Ihr delinquentes Verhalten bleibt in aller Regel **episodenhaft** und auf die **Pubertät** beschränkt. Regelverletzungen sind ein "normales" Phänomen während der Pubertät, das keine negative Prognosen über den weiteren Lebensweg zuläßt.

Die angeblich steigende **Gewalt** ist das zur Zeit am häufigsten diskutierte Problem bei Kindern und Jugendlichen. Dabei wird sie oft mit Kriminalität schlechthin gleichgesetzt.

Bedeutsam ist, daß professionelle Einschätzungen von Quantität, Qualität und Steigerung der Jugendgewalt weit auseinandergehen und sich zum Teil sogar widersprechen.

Aus unserer Sicht kann nicht pauschal von einer Verrohung und steigenden Gewalttätigkeit bei Jugendlichen gesprochen werden. Es sind einzelne kleine Gruppen mit besonders schwierigen Lebensumständen, die öffentlich auffallen.

Wir sind durch die bekannten Ereignisse beunruhigt und denken, daß eine genaue Beobachtung der weiteren Entwicklung nötig ist. **Alarmstimmung**, wie sie vielfach verbreitet wird, **ist aber fehl am Platz**.

Qualitativ anders ist allerdings die gegenseitige **räuberische Erpressung** von Kindern und Jugendlichen. Diese findet oft im Verborgenen statt und wird nicht angezeigt, da die Betroffenen Angst vor weiteren Repressalien haben. Erwachsene und Polizei sind in den meisten Fällen machtlos. Die betroffenen Jugendlichen haben häufig keinerlei Vertrauen in den Beistand der Erwachsenen. Es entsteht ein Teufelskreis von Machtlosigkeit der Erwachsenen und fehlendem Vertrauen der Jugendlichen.

Dieses Phänomen ist in unseren Augen sehr besorgniserregend, auch wenn seine Ausprägung zahlenmäßig noch recht klein erscheint.

Besorgniserregend ist ebenfalls die Zunahme von **rechtsextrem motivierten und ausländerfeindlichen Gewalttaten**. Allein in Baden-Württemberg stiegen solche Gewalttaten (allerdings nicht nur von Jugendlichen) 1997 um 43%! Hier muß entschieden vorgegangen werden, um die potentiellen Opfer zu schützen.

Was ist zu tun?

Der Stadtjugendring ist der Meinung, daß in allererster Linie an der **Verbesserung der Sozialisations- und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen** gearbeitet werden muß. Die Herabsetzung des Strafmündigkeitsalters, härtere Strafen u.ä. sind in unseren Augen nicht die adäquaten Mittel zur Lösung.

Um die **Ursachen** von Kinder- und Jugendkriminalität zu bekämpfen, muß

- ⇒ das immer größer werdende *Armut-Reichtum-Gefälle* verringert werden,
- ⇒ *Lebensperspektive* geboten werden durch Ausbildungs- und Arbeitsplätze,
- ⇒ die *Intergration* und Gleichberechtigung von Ausländern und Zuwanderern und ihre Zukunftsaussichten bei uns gesichert werden,
- ⇒ ein größeres Augenmerk auf *geschlechtsspezifische Sozialisation* gelegt werden. Männliche wie weibliche Rollenbilder gehören auf den Prüfstand. Alle Präventions- bemühungen müssen den Unterschieden von Mädchen und Jungen Rechnung tragen.
- ⇒ das *Budget* in allen Erziehungs-, Bildungs- und Jugendfreizeiteinrichtungen wesentlich verbessert werden. Die Sparmaßnahmen in diesen Bereichen zeigen jetzt schon die - von allen Fachleuten prophezeiten - sozialen Auswirkungen.
- ⇒ die Rolle der *Medien* als "heimliche Miterzieher" hinterfragt und besser kontrolliert werden.
- ⇒ im *Wohnumfeld*, insbesondere in der Stadt, das Gefährdungspotential reduziert werden, z.B. muß die Autofreundlichkeit der Kinderfreundlichkeit weichen.
- ⇒ bedacht werden, daß das *Erleben von Macht und Ohnmacht* bei Kindern und Jugendlichen einen nicht unwesentlichen Anteil am Entstehen von Gewalt hat. Dazu gehören Erfahrungen mit struktureller Gewalt ebenso, wie rücksichtslosee Machtdemonstrationen Erwachsener.

Wir plädieren für

- ⇒ die Erhöhung des Risikos "*erwischt*" zu werden. Studien zeigen, daß nicht die Höhe der zu erwartenden Strafe, sondern lediglich dieses Risiko von Straftaten abhält.
- ⇒ eine *zeitnahe Verurteilung* jugendlicher Straftäter aus pädagogischen Gründen. Als Schöffen wissen einige von uns, daß zwischen Tat und Verurteilung bis zu einem Jahr vergehen kann!
- ⇒ die *konsequente Pflege* des öffentlichen Raums (z.B.: Straßen, Grünanlagen, Unterführungen), denn allein fehlende Beleuchtung oder Schmutz können das individuelle Sicherheitsgefühl beeinträchtigen. Dabei geht es uns nicht um die Vertreibung von Menschen, sondern um eine Erhöhung der finanziellen Ressourcen für diesen Bereich der Stadtpflege.
- ⇒ die Einrichtung von wohnortnahen *Sicherheitskonferenzen*, um die Verantwortung aller Bürger für die Sicherheit zu stärken.
- ⇒ die *Freigabe* weicher und die kontrollierte *Abgabe harter Drogen*, um die Kriminalisierung der Konsumenten und die Beschaffungskriminalität zu verringern

Was kann die Jugend-(verbands-)arbeit tun?

Jugendarbeit wirkt nicht nur in Bezug auf Gewalt und Kriminalität **präventiv**, da sie die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen stärkt und ihnen sinnerfüllte Freizeitgestaltung bietet. So manches Defizit aus Elternhaus und Schule kann hier bearbeitet werden.

Trotzdem gilt zu überlegen

- ⇒ wie z.B. vermehrt Kinder und Jugendliche aus *allen Schichten* und *Nationalitäten* angesprochen werden können;
- ⇒ wie die besonders gefährdete Zielgruppe zu *Beginn der Pubertät* (12 - 14 Jährige) besser angesprochen werden kann, denn oft "verschwinden" die Teenies in diesem Alter aus unseren Angeboten;
- ⇒ wie die *geschlechtsspezifische Erziehung* eine größere Umsetzung findet und
- ⇒ wie mit *konkreten Maßnahmen* Gewalt, Erpressung, Sachbeschädigung etc. in unseren Gruppen und Angeboten bearbeitet werden können.

Der Stadtjugendring Mannheim e.V. warnt eindringlich davor, Jugendgewalt und -kriminalität lediglich auf Polizeiverordnungen, härtere Gesetze und schärfere Interventionen zu verengen. Sie sind vielmehr ein gesellschaftliches Alarmsignal, das viel umfassender beantwortet werden muß und uns alle in Frage stellt.

Einstimmig beschlossen auf der Mitgliederversammlung des SJR am 22.4.98

Verwendetes Material:

- Mitteilungsblatt der Aktion Jugendschutz Nr. 1-2/98
- Zeit Sonderdruck "Kriminalität. Was tun? Die Wegschau-Gesellschaft."